

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

68 (20.3.1928)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Belegpreise: Die 9 geteilte Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 6 Pfennig. Die 9 geteilte Millimeterzeile 45 Pfennig o. Rabatt nach Tarif, der bei Nichtabholung des Anzeigens, bei geschäftlicher Unterbrechung und bei Ausbruch außer Kraft tritt o. Erlösung durch den Auftraggeber. L. D. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musik-Zeitung / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Bezugspreis: monatlich 2.30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. durch die Post 2.40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Einzelheft 6 mal wöchentlich normalmässig 11 Uhr o. Postfach 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle mit Telefon: Karlsruhe L. D. Marktstraße 28 o. Journal 1020 und 1021 o. Postfach 2000. Druck: Mittelbadische Druck- u. Verlagsanstalt, Karlsruhe, Friedrichstraße 28. Redaktion: Friedrichstraße 28. Postfach 2000.

Nummer 68 Karlsruhe / Dienstag, den 20. März 1928 48. Jahrgang

Rußland fordert Totalabrüstung

Großer Tag in Genf

Genf, 19. März. (Fig. Draht.)

Die Montag-Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission von dem russischen Abrüstungsvorschlag und einer Rede Litwinow beherrschte. Nachdem der nacheinander eingetroffene türkische Außenminister bemerkt worden war und in seiner Einladung dem Wunsch der Türkei, als neutraler Staat zu leben, Ausdruck gegeben hatte, erhielt der russische Vertreter das Wort.

Litwinow

Vertreter der Moskauer Regierung, ließ sich die Gelegenheit, die Abrüstungsfrage entgegenzunehmen, natürlich nicht entgehen. 38 Tagungen der Völkerverammlung und des Rates über die Abrüstung 111 Resolutionen gefaßt. 14 andere Dringens des Völkerbundes hätten 120 Sitzungen über die Abrüstungsfrage abgehalten. Dagegen wolle Sowjet-Rußland den praktischen Weg der Abrüstung. Der russische Vorschlag sei als organisches Ganzes zu betrachten, der nicht zerstückelt werden dürfe. Die Kommission und eine baldige Abrüstungskonferenz habe das Prinzip der Abrüstung abzunehmen oder abzulehnen, und im ersten Fall mit der ersten Sitzung der vier Parteien zu verhandelnden Abrüstung anzufangen. Sowjet-Rußland, das neben nur drei weiteren Staaten die Kommission gegen den Gas- und Bakterienkrieg ratifiziert habe, wolle die Totalabrüstung, trotzdem es ein Land sei, dessen Sicherheit am wenigsten gefährdet sei und von dem

eine Provinz, Bessarabien, immer noch von fremden Truppen besetzt sei. Litwinow trachte Amerika, ob das Land, das gerade ein Verbot des Krieges vorgeschlagen habe, die sowjet-russische Anregung zurückweisen könne.

Graf Bernstorff nahm zu diesen Erklärungen sofort Stellung. Er erklärte, daß der sowjet-russische Plan dem Geist der Wilsonschen 14 Punkte, denen die Alliierten zugestimmt hätten, entspreche, und mit der Arbeit der Abrüstungskommission harmoniere. Die Völkerverammlung sei auf dem Gebiet der Abrüstung nicht nur Deutschland sehr reichlich und befristet. Die russische Einteilung der Abrüstung in Etappen, deren erste die Vereinfachung der Offensivcharaktere enthalte, sei gut. Bernstorff wünscht eine detaillierte Begrenzung des Planes bei der zweiten Sitzung des eigenen Ausschusses der Kommission in den nächsten Tagen. Auch Deutschland verlange eine baldige Abrüstungskonferenz und behalte sich einen dementsprechenden Antrag vor.

Nachdem noch der türkische Außenminister Litwinow zu seinem Abrüstungsvorschlag befragt wurde, erklärte die Sitzung in positivem Schweiße, indem der Vorsitzende sie vorzeitig schloß, mit dem Hinweis darauf, daß die anderen am Dienstag Stellung nehmen sollten. Frankreichs bisheriger Vertreter zur Abrüstungsfrage, Paul Boncour, ist auf Wehrreisen und Italien, England wie Amerika, haben gleichfalls zur Zeit nur politische zweiter Klasse in der Diskussion. Es ist sonach wohl kaum baldige Klärung zu erwarten.

Der neue Adel

Die Ordensoperette der deutschen Republik

Nach der großen französischen Revolution hat die Gegenrevolution, verkörpert durch Napoleon, einen neuen Adel von Napoleons Gnaden geschaffen, Herzöge, Fürsten und Barone. Diese Operette war das äußerliche Zeichen für den Abschluß der demokratischen Revolution. Deutschland hat seinen Napoleon erlebt. Die Republik steht fest und unerschütterlich aber ihren neuen Adel hat sie nun glücklich auch. Sind es auch nur Herzöge und Fürsten von Afghanistan, so sind es nach den neuesten Berichten dafür gleich mehr als hundert Stück. In gewissen Kreisen der hohen Bürokratie wird in Zukunft die Ansprache „Fürst von Afghanistan“ eine ebenso demokratische Anrede werden, wie unter dem Kaiserreich der Titel „Erzherzog“.

Reichspräsident, Reichskanzler, Staatssekretär, Ministerialräte im roten Mantel, geschmückt mit dem Stern des afghanischen Ordens, behängt mit der zackigen Kette, die durch ein Kleinod abgeschlossen wird — welche Operette! Der Reichspräsident, der Reichskanzler, die Staatssekretäre Dr. Weizsäcker, Brüder und v. Schuber, sowie der preussische Staatssekretär Dr. Weizsäcker haben die afghanischen Orden angenommen. Der afghanische Gesandte hat alle Hände voll zu tun, um seine Dekorationen los zu werden. Er teilt mit vollen Händen aus. Mehr als hundert sind schon ausgegeben und angenommen worden. Dabei geht der Ordensregen immer weiter und hört nimmer auf.

Der preussische Ministerpräsident Braun aber, Reichstagspräsident Lobe, Vizepräsident des Reichstags Esser, der preussische Kultusminister Beder und der Berliner Oberbürgermeister Böck haben die ihnen angebotenen afghanischen Orden abgelehnt. Es gibt also zwei Klassen von deutschen Politikern, die einen, die den Artikel 109 der Reichsverfassung respektieren, die anderen, die sich darüber hinwegsetzen. Nach dem, was bisher bekannt geworden ist, unterscheiden sich diese beiden Klassen sehr wesentlich. Auf der einen Seite aktive republikanische Politik, auf der anderen die Bürokratie, wozu nicht nur in diesem Falle Herr Marx zu rechnen ist.

Die afghanische Ordensoperette ist nicht nur ein Beitrag zum Kapitel menschliche Eitelkeit. Sie läßt vielmehr den Geist unserer Bürokratie in bengalischer Beleuchtung erscheinen. Es gibt nur eine Verfassungsbestimmung, die eindeutig und zwingend die Annahme fremder Titel und Orden verbietet. Aber nichts leichter, als sie zu umgehen. Man nimmt sowohl den fremden Orden als auch den fremden Titel an und redet sich aus, der Orden ist ja kein Orden, es ist nur ein Stern, eine Kette, ein Anhängsel, ein Erinnerungszeichen. Warum auch nicht? Was die Ausreden nicht ganz decken, soll schließlich eine Entschuldigung beschönigen. Man liest sie in dem Blatt, das Herrn Marx seine Dienste leihen muß, in der Germania: „Nur nicht aneden, nur nicht unhöflich sein im diplomatischen Verkehr!“

Nur nicht aneden: Die Herren genieren sich, einer schlichten demokratischen Republik anzugehören und zu dienen. Sie möchten lieber dort zu Hause sein, wo es Orden und afghanische Herzöge und Fürsten gibt, denn diese Welt der Orden und Könige, das ist auch heute noch für sie die Welt des Wahnsinns, die Welt der wahrhaften Höflichkeit, die Welt, in der man sich zu bewegen versteht. Nur dort nicht aneden! Würde? Ist es würdiger, die Grundgesetze des eigenen Volkes zu achten, zu ehren und zu behaupten, in seinen kleinsten Bestimmungen das Selbstbewußtsein einer Republik zu zeigen, die nicht des äußeren Glanzes bedarf, oder ist es würdiger, aus Gründen mangelnden Rückgrates die Verfassung zu durchbrechen, die das oberste Gesetz des deutschen Volkes ist?

Nur nicht aneden! Die neuen Herzöge und Fürsten von Afghanistan sind nur an der deutschen Reichsverfassung angeheftet. Ihre Ausreden und ihre Entschuldigungen riechen verdammt nach einer Mentalität, die der hohen Bürokratie das Recht zuspricht, über die Verfassung hinwegzugehen, die nur für das Volk da ist.

Eine Operette, gewiß. Aber mit ernstem Hintergrund. Mit keinem fängt man an, mit großem hört man auf.

Selbstverständlich auch Held

Der sächsische Ministerpräsident und sogenannte Sozialist Held ist ebenfalls in den Klub der „Herzöge von Afghanistan“ eingereiht worden. Er hat sich für die „Auszeichnung“ des Emirs von Afghanistan aus dem Abendlande noch ausdrücklich bedankt. Was kann man von ihm auch mehr verlangen?

Lohmann finanzierte auch die Ozeanflüge

Im Verlaufe der Hibbs-Untersuchungen hat sich neuerdings herausgestellt, daß Kapitän Lohmann auch die deutschen Transoceanflugversuche finanziert hat.

Das Blatt erfährt hierzu, daß man im Reichswehrministerium diesen Experimenten mit großer Skepsis und Beforgnis gegenüberstand.

Der „Lohmann-Untersuchung“ des Reichstages hat gestern Abend seine Beratungen beendet. Der Berichterstatter Abg. Helmig (Soz.) soll zusammen mit dem Abg. Trevisanus (D.N.) die Folgerungen aus den bisherigen Untersuchungen ziehen und in einem Entwurf den dem Hauptauschuss vorzulegenden Bericht bis Mittwoch nachmittags 5 Uhr fertigstellen.

Geheimtätigkeit deutschnationaler Arbeiterführer

Westarp verspricht

Die Welt am Montag wird über eine angebliche Geheimtätigkeit deutschnationaler Arbeiterführer im Hause des Reichspräsidenten in Berlin unter dem Vorsteher des Grafen Westarp berichten. An ihr nahmen nach der Welt am Montag alle maßgebenden „nationalen“ Arbeiterführer, sowie der Freund des Fremdenverkehrs, Schulz, Behrens, und der Vorsitzende des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes teil.

Man einseilen berichtet die Welt am Montag darüber: „Alle Arbeiterführer betonten übereinstimmend, daß sie ihre Leute nicht bei der Stange halten könnten, wenn die Deutschnationalen nicht umgeben und noch vor den Wahlen ein „sozialer Programm“ aufmache. Es wurde vor allem gefordert, daß man den Landarbeitern dringend „arbeiten“ auf ein Verbot der Saisonarbeiter hinzuwirken, da hierdurch die Stimmung in den deutschnationalen Arbeiter in Ostdeutschland stark beeinflusst würde. Ebenso wurde einstimmig gefordert, daß die Vertretung von den gelben Gewerkschaften abtreten solle. Als hauptsächlichster Punkt wurde dann die stärkere Berücksichtigung der deutschnationalen Arbeiter bei der Mandatsverteilung genannt.“

Graf Westarp verspricht nochedrungen alles, hat jedoch ein dringlich mit einer öffentlichen Opposition bis nach den Wahlen zu warten, da man ja die Hauptagitator auf das Land verlegen müsse. Er ermächtigt aber die Herren Arbeitervertreter ihren Organisationen in seinem Namen „wohlwollende Berücksichtigung“ aller ihrer Forderungen zu versprechen. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß die Parteileitung eine Broschüre für die Wahlen vorbereite, in der die Verdienste der deutschnationalen Regierungsvertreter für die sozialen Forderungen der Arbeitnehmer im schwarz-weiß-roten Lager anschaulich dargestellt werden.

In dieser Versammlung wurden gleichfalls neue Richtlinien für die zukünftige Politik der nationalen Gewerkschaften aufgestellt. Hier betonte besonders der Führer des deutschnationalen Oppositionsblocks, daß der Kampf in erster Linie gegen die christlichen Gewerkschaften geführt werden müsse, die man „zu nationalisieren“ habe. Man sieht u. a. darauf hin, z. B. die Verwaltung des christlichen Metallarbeiterverbandes in Berlin den Zentrumskleuten abzunehmen und den Deutschnationalen zu übertragen. Zu diesem Zwecke wurde auch vorgeschlagen den Kampf gegen Umbusch und Stegerwald mit allen Mitteln durchzuführen, um diese bei ihren Gewerkschaften zu diskreditieren.

die öffentliche Ordnung gegenüber den Landbündelübergriffen sicherstellen und die für die Ausführenden verantwortlichen Personen zur Rechenschaft zu ziehen.“

Das Geheimnis des Sinowjew-Briefes

Sensationelle Behauptungen Baldwins

Vor einem in allen Kreisen überfüllten Unterhause, brachte der Führer der britischen Arbeiterpartei, James Macdonald, unter höchst merkwürdigen Umständen am Montag den Antrag der Arbeiterpartei ein, der die Einsetzung einer Untersuchungskommission für Aufklärung des Sinowjew-Briefes fordert.

Auf Macdonald folgte Baldwin, der zunächst unter Hinweis darauf, daß der Sinowjew-Brief kein Staatsdokument ist, in juristischem Sinne, die Ernennung der Untersuchungskommission ablehnte. Baldwin teilte dann in sensationeller Aufmachung mit, der Sinowjew-Brief sei durch einen „Citizian“, welcher das Dokument von einer den Kommunisten nahestehenden Seite erhalten habe, sowohl den amtlichen einschlägigen Kreisen als der Daily Mail übergeben worden. Dies sei erfolgt nachdem ein mit den Kommunisten in Verbindung stehender Gewährungsmann Gelegenheit gehabt habe „sich in Sicherheit zu bringen“.

In den Kreisen der Arbeiterpartei herrschte nach Baldwins Rede, die große Erregung hervorgerufen hat, die Auffassung, daß durch die neuen Enthüllungen die Einsetzung einer Untersuchungskommission nur noch dringlicher geworden ist.

Sonderbare Anzeige einer Ozean-überquerung

Berlin, 20. März. (Zentralblatt.) Vor wenigen Tagen war in der deutschen Presse mitgeteilt worden, daß demnächst auch ein deutsches Flugzeug den Versuch der Ozeanüberquerung wagen würde. Namen über die Besatzungsmitglieder des Flugzeuges und dessen Führer wurden bisher nicht genannt. Jetzt meldet sich ein Herr von Hünfeld vom Norddeutschen Lloyd, der schon im vergangenen Herbst an den nördlichen Versuch der Überquerung des Atlantik teilgenommen hat, um bekannt zu geben, daß er als völlig unabhängiger Privatmann das Flugzeug Bremen von den Junkerswerken käuflich erworben habe, wobei ihm eine Reihe von Privatleuten mit entsprechenden Beträgen unterstützt hat. Unter den Geldgebern soll sich weder eine Großbank noch ein Werk der Flugzeugindustrie, noch ein Flugverkehrsunternehmen, noch eine Zeitung oder ein Schiffahrtsunternehmen befinden. Es ist bezeichnend, daß die vom Reich subventionierte Deutsche Luftlinie, die auch mit den vorläufigen Versuchen nichts zu tun hatte, ausdrücklich von dem Projekt des Herrn von Hünfeld abtritt.

Neue Landbündel drohungen

Wann wird endlich eingeschritten?

Die Geschäftsleitung des Kreislandbundes Deftisch hat nach Meldung eines Berliner Monatsblattes an das zuständige Ministerium ein Ultimatum gerichtet, welches der zuständigen Behörde zur Beantwortung von Resolutionen eine Frist von 8 Tagen setzt, den Ernst der Lage betont und mit dem Hinweis, daß sich Zwangsmaßnahmen nicht länger gefallen lassen werde, droht. Steuerfreiheit angebroht.

Es wird langsam Zeit, daß gegen diese Landbündel auch den maßgebenden Stellen des Reiches eingeschritten werden. Schon machen sich die Folgen dieses wahnwitzigen Treiben bemerkbar. Die Berliner Mittelhändler haben z. B. Sonntag verlor, das Beispiel der Landbündler nachzumachen. Sie sind zwar nicht vor die Wohnung des Oberbürgermeisters gezogen, wohl aber vor die Wohnung des Stadtkämmereis, um den Steuerkreis und ähnliche Dinge anzusprechen.

Was soll das hinführen. Was die Landbündler, die Metzger und Restaurateure können, ist schließlich auch den deutschen Steuerzahlern recht. Wünscht der Bürgerbund, daß ein Land ausgeteilt wird?

Kampf dem Landbündelterror

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im preussischen Landtag eine Anfrage eingebracht:

„Seit Monaten bemüht sich der Landbund, die Landbesitzer gegen die Staatsregierung aufzuklären. Unter dem stärksten Schutz und unter Konstantandrohungen sind die Landbesitzer und die Steuerzahlenden auf dem Land und den kleinen Landstädten zur Teilnahme an den Demonstrationen gezwungen worden. In vielen Fällen werden die Landbesitzer durch die deutschnationalen und sozialdemokratischen Landbündler zu Aufrufen, zu Gewalttätigkeiten und zur Aufforderung zur offenen Auflehnung gegen die Staatsregierung mißbraucht. Ueberrichte der Demonstrationen gegen andersdenkende Personen und gegen Behörden werden in Folge gegeben.“

Der Landbund legt diese Treiben ununterbrochen fort. Wir bitten, was abends die Staatsregierung zu tun, um in Zukunft

Bazille erwartet Krieg

Ueber das Neuaufleben des Wikingbundes erfrent
 Der Wikingbund setzt seine Ministerarbeit fort, Professoren, Großindustrielle und Personen in höchsten Staatsstellungen unterstützen ihn dabei. Aus einem Briefwechsel, den die Frankfurter Zeitung veröffentlicht, geht das klar hervor:
 Rolf Saegle
 Stuttgart, den 16. 4. 27.
 Kronenstr. 40 III

Lieber Herr v. Jagow!
 3. Heutige Unterredung mit dem Staatspräsidenten Bazille: Der Staatspräsident empfing mich sehr nett und freundlich und gewährte mir trotz seiner stärksten Anspannung 10 Minuten zum Vortrag. Ich stellte meine Unterhaltung auf den von Ihnen angegebenen Kurs ab. Der Staatspräsident freute sich über unsere Auffassung zu Folge seiner Stellung in der Regierung und vor allem auch über das Neuaufleben der Bewegung. Er betonte ziemlich stark, daß er größten Wert darauf lege, in Bälde sich mit dem Kapitän persönlich auszusprechen zu können, denn er lebe, daß der Chef sich Gottfried auch mit außenpolitischen Fragen beschäftigen. Der Staatspräsident steht auf dem Standpunkt, daß es in Europa in nicht allzu ferner Zeit Krieg geben werde, und es sei sehr wichtig, daß dabei Deutschland schon heute und später eine klare Linie verfolge, und es sei notwendig, daß maßgebende nationale Führer über die Frage Einlaß und Ruhm sich vollkommen einig sind. Ich sagte Bazille, daß vielleicht der Chef schon in absehbarer Zeit kurz auf der Durchreise ist.

4. Ueber die Beschaffung von Geldern sagte mir Bazille: „Direkt kann ich nichts machen. Sie können sich aber bestimmt darauf verlassen, Herr Saegle, daß ich mich persönlich dafür einsetzen werde, daß Ihnen Mittel beschafft werden. Allerdings können darüber 4-5 Wochen hingehen, da ich für 14 Tage bis 3 Wochen fest in Urlaub fahren muß.“
 Sonstige Einzelheiten dann mündlich.

Ihr stets ergebener
 Von Bazille ist man allerlei gewöhnt, was aber der junge Saegle, der übrigens ein Sohn des bekannten Geistesinger Großindustriellen ist, da schreibt, ist denn doch reichlich viel. Bazille ist befreundet mit dem Kapitän Lohmann, der die Wikingbewegung leitet. Bazille lebt in freudiger Erwartung eines kommenden Krieges. Bazille gibt die Zusage, die monarchistische Bewegung durch reichliche Geldmittel zu unterstützen. Und dieser Bazille ist Staatspräsident der Republik Württemberg!

Bayern und die Rheinbrücken

Für den bayerischen Kostenanteil am Bau der drei neuen Rheinbrücken bei Mannheim-Ludwigsbafen, Speyer und Maxau hat der bayerische Finanzminister in den Haushaltsplan für 1928 keine Nachtragserforderung mehr eingestellt, sondern die Anforderung der Mittel für den folgenden Haushaltsjahrs vorgegeben. Falls jedoch, wie erwartet wird, die Bauten noch in diesem Jahre beginnen, sollen die erforderlichen Gelder vorläufigweise bereitgestellt werden, damit die Bauarbeiten von Bayern aus keinesfalls aufgehalten werden.

Preußen und Kapitän Lohmann

Ämtlich wird mitgeteilt: Der preussische Finanzminister Dr. Hüpperhoff soll nach Pressemitteilungen für den Kapitän Lohmann eine Bürgschaft in Höhe von 10 Millionen übernommen haben, und zwar gegenüber der Preussischen Seehandlung. Demgegenüber wird festgestellt, daß von dem preussischen Finanzminister Dr. Hüpperhoff der Preussischen Staatsbank eine Bürgschaftserklärung zugunsten des Kapitän Lohmann nicht gegeben worden ist. Die Preussische Staatsbank hat dagegen im Jahre 1926 den Otto-Werten G. m. b. H. und der Navis G. m. b. H. je einen Kredit von 5 Millionen zur Verfügung gestellt zum Zwecke der Auftragsbeschaffung für deutsche Werften. Die Kredite der Staatsbank sind durch eine Bürgschaftserklärung des Reiches gesichert, so daß auch Verluste der Staatsbank ausgeschlossen sind.

Die Verhaftungen im Donezgebiet

Berlin, 20. März. (Zunf.) Wie das Berliner Tageblatt meldet, heißt der 6. im Donezgebiet verhaftete Deutsche Koster, er ist einige Tage später als die fünf — inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzten Deutschen — festgenommen worden. Angeblich ist Koster bei den in Betracht kommenden deutschen Firmen unbekannt. Gegenwärtig werden Ermittlungen angestellt, ob Koster tatsächlich Angehöriger der UEG. war oder ist.

Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger
 Copyright by Drei Masken Verlag A.G. München.
 (Nachdruck verboten.)

25 (Fortsetzung.)
 Weihensee nickte ein paarmal auf alles, was er sah, abwechselnd, greifenhafte Art, starrte mit höflichem, leicht verzerrtem Lächeln in das Gesicht des Festes, begann sehr langsam, die Stimme leise und unsicher, und ohne den Süß anzuschauen, von seinem geräumigen Haus in Hirsau zu erzählen. Er malte den behaglichen Landschaft: Weinberge, Erntetrans, Haus und Hof wohlbestellt, dörflicher Friede; wie er dort an seinem Neuen Testament gearbeitet, in Ruhe die Händel der Welt sehr fern, verlausend, nur ab und zu ein bißchen Schaum, man genießt ihn fernerlich; und wie zwischen all dem schlief und still und schlief und erfüllt seine Tochter herumgegangen sei.
 „Warten in diesem Geträume, davon er mehr zu sich als zu Süß redete, verstummte er so plötzlich, wie er begonnen hatte. Er sah verfallen aus, der elegante Venetianer Mantel hing schlaff herum. Der Jude, stehend vor dem Siphreisgebenden, hilflos, verzweifelt, schaute ihn auf und ab, spitzelte mit leichter, wacher, schleierhafter Stimme in sein Schweigen hinein: „Ich hätte gar nicht gedacht, daß Sie so sentimentalisch sein könnten.“ „Nicht doch, nicht doch!“ erwiderte er eisrig, sich zusammenraffend, Weihensee. „Ich bin kein Deutscher am Leben, Erzählens. Ich bin nie feiner Aventure ausgediehen, all meine Tage nicht. Reugier war das Prinzipium, nach dem ich meine Existenz einrichtete.“ Er versuchte sein gewohntes, leichtfertiges Lächeln. „Es muß ein sehr rascher Stern sein unter dem ich geboren bin. Er hat mich nie stille stehen lassen, hat mich durch viele Länder und übers Meer gejagt und hat mich helfen allen Kreaturen Gottes und des Satans in die Töpfe guden. Ah, meine Souvenirs!“
 „Aber während er sich bemühte, diese Souvenirs herbeizurufen, geschah es, daß sich ihm das weiße, lächelnde Gesicht des Juden mit den gewölbten braunen Augen und den üppigen Lippen versetzte. Es geschah, daß er plötzlich ganz genau wußte, wie wenige Schritte von ihm hinter einer verperrten Tür sein Kind sich abrang, um sich schlug, mit verlagenden Kräften, aussichtslos. Er sah sie, er sah wie die starblauen Augen unter dem dunklen Haar sich stier und und gläubig verdreht. Und in dieses Gesicht hinein hörte er die sachliche, sifferische Stimme des Süß: „Wie die Dinge heute abend

Steuerdebatte im Reichstag

Die bankrotte Regierungsautorität

Berlin, 19. März. (Fig. Draht.)
 Der Reichstag nahm ohne Debatte einige Ausschüßenschießungen zugunsten des besetzten Gebietes an. Es handelt sich insbesondere um Unterstützung für die sogenannten Saar-Luxemburg- und Elzsh-Volbringen-Gänger, ferner um die Regelung der Politiklasten der Städte und Gemeinden des besetzten Gebietes. Auch wird in einer der Entschlüsse verlangt, daß die deutsche Wirtschaft mehr Saarfohlen verwenden solle.

Das Haus wandte sich dann der zweiten Beratung des Haushalts für die Kriegskosten zu. Es war im wesentlichen eine gütliche Auseinandersetzung zwischen den bisherigen Regierungsparteien.

Der Volksparteiliche Dr. Schneider und der Abg. Dr. Bredt wiesen den Deutschnationalen nach, daß diese für die Reparationszahlungen mindestens dieselbe Verantwortung tragen wie alle anderen Parteien.
 Der Deutschnationale Abgeordnete Dr. Reichert antwortete seinen verflochtenen Koalitionsgenossen ziemlich verlegen. Seine Verlegenheit wurde nicht geringer durch die Feststellung des demokratischen Abgeordneten Dr. Dernburg, daß unter der Deutschnationalen Regierungsanstalt die Ausgaben der Reichshaushalts immer besonders hoch emporgeschwollen sei. Es ist ja auch nicht neu, daß niemals sozial Reparationen gezahlt worden sind, als während der jetzigen Regierungsperiode der Deutschnationalen.
 Der Haushalt für Kriegskosten wurde verabschiedet.
 Die Aussprache über den

Haushalt des Reichsfinanzministeriums wurde von dem

Abg. Meier-Freiburg (So.) eröffnet. Seine Rede, die wir noch ausführlich veröffentlicht werden, brachte großes Material über die unsoziale Verteilung der Steuerlasten. So ist die deutsche Landwirtschaft nur mit 50 Proz. an der gesamten Einkommensteuer beteiligt. In Baden wird pro Dektar bebauten Land 145 M. Einkommen versteuert, in Westpreußen dagegen nur 17 M. Auch die klimatischen Unterschiede und der bessere Boden in Westdeutschland könne solch gemaltene Steuerbefreiungen nicht rechtfertigen. Meier trug einen Fall vor, wo ein Mann mit 48 000 M. Jahreseinkommen keinen Pfennig Einkommensteuer zahlte.

weil die lächerlichen gesetzlichen Bestimmungen ihm erlaubten, für seinen Verbrauch monatlich 4000 M. aus dem Gehalt herauszunehmen. Der sozialdemokratische Redner forderte dann eine weitere steuerliche Entlastung der Lohn- und Gehaltsempfänger. Die Verprechungen der sogenannten Verbrünnung seien noch immer nicht eingelöst. Die Sozialdemokratie verfolge die Notlage großer Teile der Landwirtschaft nicht. Die sozialdemokratische Steuerpolitik sei auf die Begünstigung jetziger Arbeitseinkommen gerichtet. Das beste Mittel, eine soziale Besteuerung zu erwirken, werde die Öffnung der Steuerlisten sein.

Der volksparteiliche Abg. Dr. Cremer gab an, daß die Zölle längst ein unentbehrliches Mittel der Reichsfinanzen geworden seien. Er regte dann eine weitere Reform der Lohnsteuer an. Jetzt seien die Reformkosten zu hoch. Man müsse dazu übergehen, daß vielleicht die einzelnen Betriebe Veranlagung und Abführung der Lohnsteuer übernehmen. Der Volksparteiliche hat große Sorgen wegen des Reichshaushaltsplanes für 1929, Sorgen, die auch von allen folgenden Rednern ausgesprochen wurden.

Der demokratische Abg. Dietrich-Baden riigte, daß eine Armee von 80 000 Köpfen mit den Scheiterhaufen für Zölle und Steuern sich beschäftigen. Er stimmte dem Abg. Meier-Baden darin bei, daß unsere Kleinbauern viel mehr Steuern zahlen als die Großgrundbesitzer, namentlich im Osten.

Der Zentrumsparteiliche Dr. Weizsäcker meinte, daß eine Vereinfachung der Lohnsteuer wohl möglich sei. Der volksparteiliche Sprecher bemerkte, daß aus dem Brandweinmonopol mehr herauszuholen sei, dies werde sich das Zentrum im kommenden Reichstag erinnern. Ebenso wie schon der Abg. Meier-Baden nahm sich auch der Zentrumsparteiliche des Betriebsprüfungsdienstes an. Die Dienstprüfer würden für ihre Tätigkeit zu minimal bezahlt und würden deshalb von der Industrie weggeschwemmt. In einer späteren Bemerkung gab der Zentrumsparteiliche an, daß die Belastung der Landwirtschaft durch Reichsteuern nicht gerade übermäßig groß sei.

Der undankbaren Aufgabe, die steuerheuen Großagrarien zu verteidigen, unternahm sich der Deutschnationale Abg. Dr. Gerde. Er meinte, die Linke habe kein Recht, sich über die Steuerdemonstrationen der Landwirte zu entrüsten, denn diese Demonstrationen hätten sie erst von der Linken gelernt. Keinesfalls aber haben die Deutschnationalen vorzuziehen, öffentliche Gebäude zu füllen und die Scheiben einzuschlagen und die Beamten mit Totschlag zu bedrohen. Wie hat die Deutschnationale Presse getobt, wenn bei Arbeiterdemonstrationen auch nur geringfügige Ausschreitungen gekommen sind. Jetzt proklamieren die Herren der Rechten landwirtschaftlichen Bevölkerung Steuerrevolten.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der dann sprach, wies den größten Teil seiner Rede der verheerenden Landbevölkerung. Er machte darauf aufmerksam, daß von landwirtschaftlicher Seite nicht klar worden sei, man könne für das Leben des Volkseinkommens garantieren. Das sei eine Sprache, die sich kein Reich an Staat bieten lassen könne. Als von rechts her gerufen wurde: „Wir sind alle schuldungsunfähig!“ erwiderte der Minister, mit einem solch allgemeinen Braue komme man in dieser Frage nicht weiter aus: Die Regierung wird ihre Pflicht tun ohne Ansehen der Person, des Standes und der Organisation. Sie wird diese Pflicht mit der Festigkeit tun, auf die das Volk einen Anspruch hat, wie hier in erster Linie die

Autorität des Staates angegriffen worden ist. In Paris handelt es sich um außerordentlich schwere Verbrechen, es tut mir leid, daß nun die armen irreführenden Menschen vor dem Strafrichter Dinge zu hören haben, in die sie nicht hineingeht worden sind. Ich bin nicht durch wen — ich weiß nicht durch wen — hineingeht worden sind. Ich bin nur dringend vor solchen Ausstellungen warnen, wie sie zu den Vorlesungen eines Landesfinanzamtes gemacht wurden und die die Abgaben, man solle von solchen Zwangsmassnahmen Abstand nehmen, da die Landwirte andernteils für das Leben der Volkseinkommens nicht einsehen können. (Hört, hört!) Ich muß dringend fordern, daß derartige wilde Redensarten unterbleiben. Ich habe die dringende Bitte an die Führer der Organisationen zu richten, die Zügel ja nicht aus der Hand zu geben, sondern mäßigend und beruhigend auf die Mitglieder einzuwirken. Die Regierung ist bereit, vorhandenen Notständen Rechnung zu tragen und ausreichende Nachlässe zu gewähren; aber diese wilde Zucht, die kann es nicht geben. Es kann auch nicht abgeduldet werden, daß in Busch und Bogen in einem ganzen Bezirk alle Landwirte einfach erlöset werden. Wir zahlen nicht mehr!

Der sozialdemokratische Abgeordnete Simon-Schwaben verteidigte noch das sozialdemokratische Steuermaterial. Er wies nach, daß von 3 Milliarden Reichsmark Steuererlösen für eine Milliarde Reichsmark Befreiungen sind. Auch die zu geringe von der Sozialdemokratie erreichte Senkung der Lohnsteuer ist durch Zollerhöhungen wieder gestopft worden. Am 1. Oktober 1927 gab es nicht weniger als 489 Millionen Reichsmark rückständige Besteuerungen, davon waren außerdem noch 276 Millionen Reichsmark Steuern. Auch von den Zöllen und Verbrauchssteuern waren 120 Millionen Reichsmark rückständig und 33 Millionen Reichsmark fällig. Diese Zölle sind besonders empfindlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Lohn- und Gehaltsempfänger jede Woche rückständig los, ganz gleich, ob er sich in Not befindet oder nicht, die Steuern abbezahlen werden. Den Vorprüfern widmet auch Simon-Schwaben anerkennende Worte.

Nach weiteren Reden wurde der Etat des Reichsfinanzministeriums verabschiedet.

Der Kampf um das Gefrierfleischkontingent

Berlin, 20. März. (Zunf.) Der Kampf um die Höhe des sofkreien Gefrierfleischkontingents scheint noch nicht beendet. Der Arbeitermerkmale im Zentrum hat unter dem Druck der Sozialdemokratie nochmals einen Versuch gemacht, das sofkreie Kontingent zu erhöhen. Dieser Versuch ist vorläufig ohne Erfolg geblieben. Der Arbeitermerkmale im Zentrum hat sich deshalb vorbehalten, im Plenum des Reichstages einen entsprechenden Gegenantrag zu stellen. Auch das dürfte angesichts der Mentalität der Mehrheit des Zentrums nichts nützen.

liegen, darf ich Ihnen Orden und Rangserhöhung mit aller Bestimmtheit in Aussicht stellen.“

Das Wertwirdige war, daß er dabei diesen Mann, der mit dem frechen und verbindlichen Lächeln vor ihm lehnte, durchaus nicht haßte. Er spielte bloß mit dem Wunsch und der Vorstellung, daß der andere lo fabric und zerrissen dastehen würde, während er, Weihensee, lächelnd und nach vor ihm hünte. Er benahm sich dann weiterhin ganz wie immer, nur war alles, was er tat und sagte, vollkommen unwirksam, wie aus Schlaf heraus gedämpft, marionettenhaft. Er verneigte sich immerzu, höflich, freundlich, er erwiderte ein Scherzwort der Herzogin, er sprach leicht und diplomatisch mit dem Geheimrat Nigstel, er lezte auf eine abdringende und sehr feine Zote des Herrn von Kollas eine noch feinere und obdönerere. Aber alle diese Stimmen klangen leistungsmäßig mechanisch und schepfernd und die Menschen gingen puppenhaft und sehr künstlich und alles war wie aus Wachs. Auch der Herzog, der jetzt wieder schmer und groß und mit milben, schlaffen und gelächten Gliedern, mehr hinfend als sonst, im Saal war, schien ihm wie eine Wachs-puppe, wie hinter Rauch und Nebel.

Aber dennoch gelang es ihm, beim Anblick des Herzogs eine kleine neue Hoffnung hochzuschütren. Er vertagte seine Gefühle, er hielt sein Wissen stumm sein und wollte es nicht wahr haben. Mit einer eiligen, flatternden Bewegung raffte er den Venetianerman-tel und trat dem Herzog in den Weg, der ganze Mann ein einsiges, dringliches, flehendes Trauen, ob es vielleicht doch nicht geltehen sei. Aber der Herzog sah ihn nicht, er wollte ihn offenbar nicht sehen er hatte kein Auge für ihn; er ging, trotzdem Weihensee ganz nah an ihm war, harr gerade vor sich hinhinsehend an ihm vorbei, mit einem merkwürdig schuen und gewalttätigen Kläpfeln.

Da war Weihensee auf einmal furchtbar alt und müde. Er suchte sich eine stille Ecke und geriet an den Tisch, wo der einarme Aktuaris Göß sah und löff. Der fühlte sich sehr geehrt durch die Gesellschaft des Herrn Kirchenratspräsidenten, stand, wiewohl schon stark unter Wein, seromonisch auf und machte vielerlei umständliche Redensarten. Und dann saßen die beiden Männer, der alte, feine, traurige, zerrissene, und der junge, plumpe, in Hilfslosigkeit und Schwärmerlei dummt in das festliche und überdünste Getriebe und tranken.

Karl Alexander aber ging satt, froh und befreit durch den Saal. Wohl hatte er manchmal ein kleines, verlegenes und trotstages Lachen wie wohl ein Knabe, der etwas angerichtet hat, sich damit brüht, um sich über seine Scham wegzuhehlen. Aber gerade darum stellte er es so an, daß jeder es sehen mußte, daß er aus

einer Umarmung kam. Er winkte seiner Frau, die ihn wie Feuer-gerd anah, mit einer weiten Geste zu, die sie mühselos als ein festes Eingeständnis deuten konnte. Er ging an die Wasserküchen vorbei, wo läulende und über die Störungen im abeimen sehr er-hoffte Spieler sich eckfürlich erhoben, und versicherte, daß er heute abend außerordentlich, aber ganz außerordentlich amüsiert sei. Er stürzte durstig zwei große Gläser Tolwieser hinunter und war sehr betrübt. Er machte sich ein Glas Solowiergebräu, der jetzt ganz in der Kapollitanerin aufgawa, was Karl Alexander anerkennend und gönnerisch vor Kenntnis nahm. Er fiel dem alten Föckel mehrmals um den Hals, sagte ärztlich: „Guer Liebdien! Guer Liebdien! Ich rei, daß sich Guer Liebdien so jung fühlen.“ Dann sprach er etiel und sentimental mit seiner italienischen Zugen, die lombardischen Kampagne, seinen venetianischen Anentfien. Er jano hat er zwar mit dem lahmen Fuß bezahlen müssen, aber er war kein so hoher Preis. Ah, Venedia, Venedia! Baaubunnen, die Maske vor dem Gesicht, und Frauen und Quelle und hohe Gattit und Alchmisten und Geisterieher und die Jagua und die Gattit läste und über allem die heimliche Hand der Zehn. Sie die Gattit, ein Kital, ruft es ihm zurück, so ein Dui, so ein woblies, raffen, es Kital wie sie ist. Und seine Augen schänten die Kapollitanerin ab, einsehend und fernerlich. „Es geht Guer Liebdien nicht schlecht, falls er, „es geht mir auch nicht schlecht. Saum ouique! Saum ouique! Der Herant hat uns alle beide in diesem Mißbeet Welt auf ein Plätschen gesetzt, wo es warm und mollig und viel Sonne ist.“ Und er rätselt anerkennend den nackten, gelben, mühen Arm der Komödiantin und gratuliert dem Alten zu dem feinen Silber-ges, das er da zu ruhen im Begriff sei.

Süß weicht dem Herzog aus. Er ist neidlich und erbittert, er weiß, Karl Alexander wird ihm jetzt die Affäre mit Maxbalen Sibylle schildern, Kosis und umständlich und mit allen Details, er ist nicht in der Laune, sich von diesen Freunden, deren Weis-mens eienentlich ihm gebührt, erzählen zu lassen. Die Gebanten daran los zu werden, schaukeln er in den hohen Wellen seines Festes, ihn zu feiern, daß er auf der Welt ist, seinen Geburtstag zu feiern, sind alle diese Vöchter angesendet, viele Tafeln und prunkvollen Räume gerichtet, diese schönen Damen und großen Herren ankommen. Er ist sehr hoch hinaufgeklaut, niemals in Deutschland fand anders dastehen. Schon ist kein Abdesslich auf dem Weg nach Wien ein Jud lo hoch und glänzend wie er. Und er wird noch Tag und Tag mehr verpflichtet, muß ihm das darsprechen — nobilitiert sein. Er ist kein Herr wie Jaak Landbauer, er läuft nicht in Kasien und

Milliardenschiebungen in Elsass-Lothringen

Die Kommission der französischen Kammer zur Nachprüfung der vom Staat geschlossenen Verträge veröffentlicht einen sensationellen Bericht über die Milliarden-schiebungen, die bei der Liquidation des besetzten Elsass-Lothringens in Elsass-Lothringen begangen worden sind. Die Entstellungen der Konten betragen bis vor allem auf die Liquidation der drei elssassischen Bezirke und

Hüttenwerke Kambach, Kneutingen und Hagendingen.
 Etwa ein Drittel des gesamten in Lothringen konfiszirten Elsassischen Eigentums darstellen. Danach sind die drei Werke, die bei dem Kriege einen Wert von 8 Milliarden Papierfranken hatten im Jahre 1919 für den geringen Betrag von 480 Millionen Franken verkauft worden. Die Werke beschäftigten ungefähr 20.000 Arbeiter, die Produktion der dazu gehörigen Erzeugnisse betrug im Jahre 1919 6 1/2 Millionen Tonnen, zu deren Weiterverarbeitung moderne Hochöfen vorhanden sind; die Eisen- und Stahlproduktion erreichte gegenwärtig 2 Millionen Tonnen im Jahre. Bei der Liquidation wurden für Kambach 125, für Kneutingen 110 und Hagendingen 150, zusammen 385 Millionen Franken als Verkaufspreis festgesetzt. Die vorhandenen Material- und Warenlager wurden außerdem mit 95 Millionen Franken bewertet.

Der Kommissionsbericht gibt über die Entstehung einer solchen Liquidation folgende Erklärung: „Das Fehlen jeder Organisation und Kontrolle hat zu schweren Mißständen geführt. Die Veräußerung wertvoller Vermögensobjekte zu Vorauspreisen an bestimmte Begünstigte hat enorme Abgänge für die Staatskasse verursacht. Die Wahl der mit der Liquidation und Liquidation betrauten Personen ist in überaus leichtfertiger Weise geschehen. Viele von ihnen scheinen es als ihre Hauptaufgabe angesehen zu haben, die Aktiven möglichst rasch in Verwaltungsposten umzuwandeln. In den meisten Fällen wurden Direktoren und Liquidatoren ganz willkürlich und offenbar zu dem Zwecke der Bereicherung

einzelner Personen bestellt. Zu Liquidatoren wurden neben Rechtsanwälten, Beamten und Industriellen auch Offiziere eingesetzt, die keinerlei kaufmännische Erfahrung aufzuweisen hatten. Außerdem wurden die für das Liquidationsverfahren erforderlichen Ausschreibungen und der darauf folgende öffentliche Verkauf durch Verabredung der französischen Firmen, die die konfiszirten elssassischen Werke erwerben wollten, erreicht. Die elssassischen Arbeitervereine, die sich aber auch mit dem vorteilhaften Geschäft nicht zufrieden gaben. Sie behaupten zunächst, daß in dem Verkaufspreis von 385 Millionen Franken die Lagerbestände inbegriffen seien und verlangen Schadenersatz für eine Reihe von Kontrakten, die der Liquidation abgeschlossen hätte und wodurch dem Werke materielle Nachteile

erwachsen seien. Mit diesen Ansprüchen sind die Erwerber durchgedrungen, wobei ihnen noch darüber hinaus eine besondere Vergütung von 45 Millionen Franken für amulierte Leistungen bewilligt wurde, jedoch der ursprüngliche Kaufpreis von 480 Millionen Franken schließlich

auf 206 Millionen Franken herabgedrückt
 wurde. Endlich wurde den Käufern noch ein 20jähriger Zahlungsaußschub zugestanden, wodurch die Liquidationsmasse um weitere 40 Millionen Franken geschädigt wird. Die Liquidatoren sind für ihre Leistungen von den französischen Schwerindustriellen mit Aufsichtsratsstellen und Direktionsposten belohnt worden.“

Die rechtliche Grundlage für diese skandalösen Schiebungen ist in Vorschriften zu suchen, die von dem ehemaligen Präsidenten der Republik, Millerand, als Oberkommissar für Elsass-Lothringen erlassen wurden. Sie sind so abgefaßt, daß die Liquidationsverfahren heute nicht mehr rückgängig gemacht werden können. Die Kommission fordert jedoch, daß die verschobenen Summen zugunsten der Liquidationsmasse rückständig eingetrieben werden.

Devoli †

Der schwarz-weiß-rote Himmel
 War raffiniert erdacht —
 Graf Westars Hoffungschimmer
 Hat nun bankrott gemacht! —

200 Kinowagen
 Im deutschen Vaterland —
 Die sollten Walsvieh jagen
 Auf weißer Leinwand!

Herr Eugenberger laßt leise —:
 Es weht ein scharfer Wind —
 Auf untrer Pflastersteine
 Geh uns voraus, mein Kind!

Bauerndemonstration in Rumänien

Wien, 20. März. (Kundendienst.) Mehr als 60.000 Bauern haben am Sonntag und Montag in Bukarest eine Demonstration gegen die Regierung Brasiliu veranstaltet.

Die amerikanische Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten bewegt sich zwischen 2 und 4 Millionen.

Freistaat Baden

9 Jahre badische Verfassung

Am 21. März kann die badische Verfassung ihren 9. Geburtstag feiern. Nachdem die vorläufige Volksregierung den Entwurf eines Gesetzes über die badische Verfassung vorgelegt und eine 11-köpfige Kommission diese Grundlagen auf einer neuen Verfassung weiter ausgearbeitet hatte, nahm die Nationalversammlung am 21. März 1919 einstimmig mit 90 Stimmen den Gesetzentwurf an, der der Verfassung Badens ihre Verfassung gab.

Badische Vertreter im Landesarbeitsamt

Durch Entschließung des Vorstandes der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und der beteiligten obersten Landesbehörden sind aus Baden folgende Personen zu Beisitzern bzw. Stellvertretern im Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts bestellt worden:

A. Vertreter der Arbeitgeber:

Beisitzer: Konditus Karl Eißler in Mannheim, Schlossermeister E. Blum in Karlsruhe, Konditus Dr. E. Schenk in Karlsruhe, Stellvertreter: Rechtsanwalt D. Fehrenbach in Freiburg, Baumeister Wilh. Stöber, Landesverbandsvorsitzender der Badischen Hotelindustrie Karl Bieringer in Baden-Baden.

B. Vertreter der Arbeitnehmer:

Beisitzer: Gewerkschaftssekretär Gustav Schulenburg in Karlsruhe, Geschäftsführer Leopold Rückert in Karlsruhe, Gausvorsteher Eduard Mentz in Mannheim, Landessekretär Franz Stodert in Mannheim, Stellvertreter: Gewerkschaftssekretär Rudolf Köber in Pforzheim, Gewerkschaftssekretär Alwin Fröhlich in Mannheim, Bezirksleiter Alois Herdeder in Pforzheim.

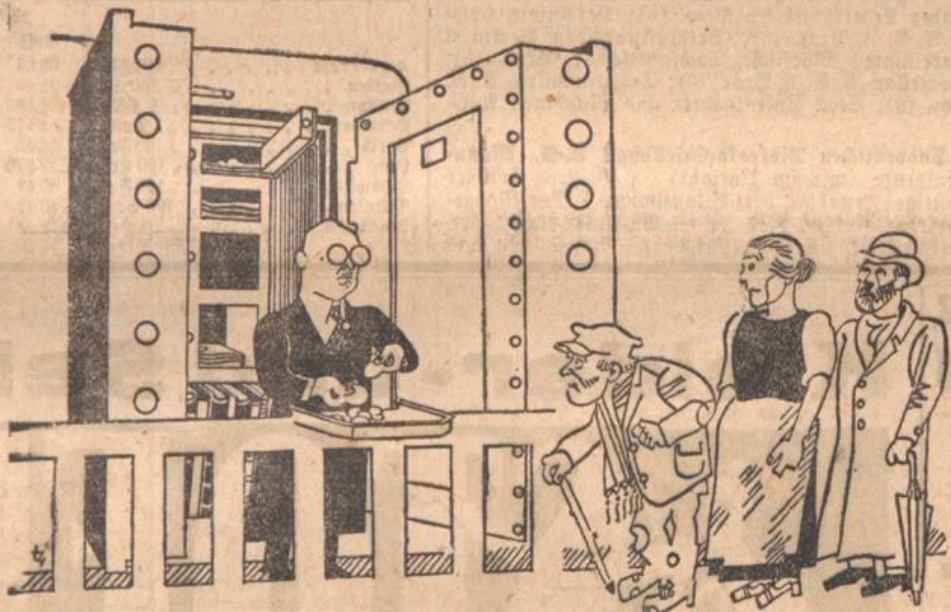
C. Vertreter der öffentlichen Körperschaften:

Beisitzer: Oberregierungsrat Emile in Karlsruhe, Regierungsrat Eichenlaub in Karlsruhe, Bürgermeister Böttger in Mannheim, Bürgermeister Dörz in Kandel, Stellvertreter: Oberregierungsrat Buccerius in Karlsruhe, Bürgermeister Bleich in Radolfzell.

Dr. Schmitt über Steuerfragen

Der badische Finanzminister Dr. Schmitt sprach in einer Mittelstandsversammlung der Zentrumspartei in Freiburg über Finanz- und Steuerfragen. Er erklärte u. a., daß die Räte, die die deutsche Wirtschaft drückten, vor allem ihre Ursache in den hohen Kriegskosten hätten. Wenn es nicht gelingen würde, in diesem Jahre eine befriedigende und erträgliche Lösung des Reparationsproblems herbeizuführen, sei alle Hilfe für den besonders bedrängten Mittelstand umsonst. Gezügelt würden diese Klassen noch durch die ungeheuren Zinsen, die unsere vom eigenen Kapital entblödete Wirtschaft aufbringen müßte. Auch vor den Krediten, die durch das Notprogramm des Reiches fließen gemacht werden sollen, könne er nur warnen. Nur die Betriebe, die gar keinen anderen Ausweg hätten, sollten sich ihrer bedienen. Eine der wichtigsten Forderungen für die künftige Finanzpolitik sei die Zurückgabe des Einkommensteuerrückschlagsrechtes an Länder und Gemeinden. Nur so könne das Mißverhältnis aufgehoben, daß die einen bewilligten und die anderen desahlierten müßten. Die Finanzen des badischen Staates seien geordnet und es sei gelungen, den kommenden Haushalt auf der Ausgabe Seite von rund 100 auf rund 93 Millionen zu senken. Das Finanzministerium sei bemüht, noch weitere Sparmaßnahmen zu suchen. Einstweilen komme es darauf an, die Steuern gerecht zu verteilen. In Baden habe das Grundvermögen 70 und das Gewerbevermögen 30 Hundertteile der Realsteuerlast zu tragen, und zwar werde das Betriebsvermögen mit 12 Proz. und der Gewerbeertrag mit 18 Proz. herangezogen. Auf dem platten Lande seien rund 75 Proz. aller Betriebe von der Reichseinkommensteuer und rund 70 Proz. vom Gewerbeertrag befreit. Die progressive Besteuerung bringe dem Mit-

Trost für die Kleinrentner.



Finanzminister Köhler: „Das Reich hat leider nur 25 Millionen für die Kleinrentner. Aber trösten Sie sich: ohne die Phoebe-Verluste würde es das Doppelte sein!“

...den Köhler; aber er denkt auch nicht daran, sich wie sein Bruder ... das billige Mittel eines Glaubenswechsels Titel und Rang ... durch sein Genie, nur durch sein Glück und sein Genie ... er ganz oben stehen. Er hat rechtzeitig auf den Heros ge- ... wie der noch klein war und ganz gering. Er wird auch die ... Stufen nicht manövrieren, die noch zu steigen sind. Er wird Sube ... sein und wird trotzdem, und gerade das wird sein Triumph sein, ... sein und Dankhofmeister und den rechten Platz im Herosatum ... nehmen in aller Form und vor aller Welt.
 Man tanzte. Er küßte Herz und Aug und Ohr mit dem bunten ... schwebenden Kärm. Sein Geträume kletterte hinauf an den Rücken ... Geigen, die Klanten drückten seine Nacht in den Saal, die ... heiligkeit der Frauen, der leidende Brunt der Herren buldierte ihm ... schaut hinein in sein Fest, träumt seine Hoffart hinein, den sehr ... nach bald offen, ein verzücktes Lächeln in dem weißen Ge- ... noch plödelich wüßte ihm ein Unschickbares die betrieblige, ge- ... herische Saltzeit fort vom Anlit. Weageblaten der farbig ge- ... schliche, fröhliche Schaum, verfabt das hant rauschende Fest; wohl ... er die Musikanten sich abarbeiten, aber er hört keine Musik ... er steht sich schreiten in einem andern nebelhaften, grünen ... setzenden Tanz. Vor ihm, seine Hand haltend, schreitet ... heim, Rabbi Gabriel, hinter ihm, an seiner andern Hand ... fester, stärker hinter, der Heros den lahmen Fuß. Ganz vorn ... er, durch viele Hände mit ihm verketet, ist das nicht Naal Van- ... der kostmädelnd, dürr, in albern flatterndem Kaffian, rührt ... die Beine leise?
 Wie er sich aus dem Gesicht reißt, steht in seiner verhöllenen ... ansehertracht Dom Bartolemi Pancorbo vor ihm, aus tiefen ... schen langen die lauerianen Augen nach ihm, langsam kriecht ihm ... kellerige, makabre Stimme ins Ohr: „Wie ist's, Herr Finanz- ... kette? Ich leg zu der Tabakmanufaktur noch die Schnapssteuer ... ein Monat: laßt Ihr ihn ab, den Soffitz?
 Und das Fest ging weiter. Für den zweiten Teil des Abends ... die Rickas Wäffle, der gleichmütig, schätzig und präzis den lom- ... schierten Mechanismus des Balletts leitete, eine Uebertragung ... schenkt. Die Dede mit dem Gemäde vom Trumpf des Merkur ... schenkte sich, auf einer Zigarette erschein der Knabe Cupido, er ... schenkte über den Gästen, streute Rosen, buldierte in stierlich ge- ... schenkte Alexanderinem dem herzoglichen Paar, granuliert dem ... schenkte zum Geburtstag. Es war ein sehr ansehnlicher Knabe, er sprach ... schenkte sehr hüßlich, und wenn Cupido auch ein wenig schwä- ... schenkte, so war das, meinte Remington sehr la: t, immerhin besser, ... schenkte wenn er etwas gemauchelt hätte.

Als unmittelbar darauf der Tanz wieder einsetzte, kam es zu einer kleinen Störung. Ein verächtlich aussehender, vermahlter Mensch stand auf einmal im Saal und hielt eine Ansprache. Man sammelte sich lachend um ihn, glaubte, sein Gemäle sei ein Wastel- schisch, so war er wohl auch herin gekommen. Aber es zeigte sich bald, daß die wilden und unfähigen Reden gegen die heilige Festsitz und die ganze befriedliche Raub- und Saunwirtschaft ernst gemeint waren.

Der Vermahlte, fluchende war Johann Ulrich Schertlin. Er hatte in Stuttgart einen kleinen Handel zu erledigen gehabt, war in die Aneine zum Bauen Bod gegangen, hatte sich unter schimpfenden Kleinbürgern belissen, während der Konditor Benz Schweine, gäbte unbedeutend anhörte und nur einmal laute: „Anerm vorigen Heros regierte eine Sur.“ worauf allgemeines Grinsen und Geatris entstand. Dort also hatte Johann Ulrich Schertlin gelesen, er hatte sich wohl gefühlt wie lange nicht, den fest hand er nicht unter dem länglichen, vorwurfs- und verachtungsvollen Aug der Waldenerin, er hatte viel getrunken und war schließlich in das Haus des Zuden gegangen, um dem die Meinung zu sagen. Ertliche von selten Trinktumpen waren mitgezogen, die fanden nun draußen im Schnee im Schein der Kerzen, der aus den Fest- sälen auf die Straße fiel, die Kutscher der herrschaftlichen Wagen, die zur Heimfahrt vorgefahren waren, hatten sich ihnen zugesellt, und da durch sie nun, mehr neugierig als empört, bis Johann Ulrich in Ketten auf die Wache geführt würde. Der aber stand eben inmitten der ledernen Gäste, schmutzig, stinkend, voll von schlechtem Wein, maklos und unfähig schimpfend. Schon wollte man ihn der Polizei übergeben; doch Süß, wie er hörte, das sei der Schertlin, gab Befehl, ihn für diese Nacht ins Karrenhäusel zu sperren und ihn morgen seiner Frau nach Urach heimzuführen.

Und das Fest ging weiter. Karl Alexander hat, sehr betrunken, von der Affäre mit Johann Ulrich wenig gemerkt und nichts be- griffen. Jetzt endlich gelinat es ihm doch, daß des Süß zu bemächti- gen, und er legt sich abetis mit ihm, willens, einem Kenner von den gebatben Gemälden zu reden. Er schnaubt und schnauft, er ist wirklich sehr betrunken, er hat das Koffium des anitken Heroen nicht ganz richtig zugeschnallt, er ist warm, weinunfugig, rottdöfzig, schwer er lacht und lallt und lallt dem ebrfürchtig und ergeben subötenden Zuden die Schenkel. „Ein delikater Bissen!“ schmeckt und schmeckt er. „Das hat Er aus gemacht, Zud, das Er mir die hat eineladen. Ich werde Ihn auch am rechten Douceur nicht manöeln lassen. Ein deutscher Fürst läßt sich nicht lumpen. Ein delikater Bissen!“ „Ein Füllen, ein wildes! Schlägt aus und hoßt und beißt und glüht.

Und ist eistalt, wenn sie sich dreinfinden muß.“ Er wies auf die Kleine, gelbe, geschwindschneidige Ravoltinamerin, die bei allem Getue mit dem alten Fürsten Zeit fand, ihm auszuäugen, litzbüßlich, die Zunge lesterhaft im Mundwinkel. „Das da ist ein Wind, ein Hui, ein wölkiges Parfüm. Mag seine Durchlaucht der Herr Schwieger- papa glücklich werden damit.“ Er gluckte ein kleines, betächtliches Lachen. „Aber die andere, die meine Herzdame, Rot Donner! die ist kein welches Getum. Knist nicht und knist einem nicht zu- sammen im Arm.“ Er sehnste sich vertraut und sentimental zurück. „Die meine ist wie ein See im Wald.“ sagte er mit einer vagen, rudernden Handbewegung. „Wie ein See im Wald.“ wiederholte er fallend, sank ein wenig vornüber, machte die Augen zu, schnaukte.

Süß wollte sich schon, wütend, vorföchtig und eberbietig ent- fernern, da begann Karl Alexander von neuem, malend, fuchtelnd wichtig. „Augen hat sie, das Luder! Augen! Weißt du, an was ich hab denken müssen? Das rästt du nicht. Das rästt du dein Tage nicht.“ Ein Lachen sties auf in ihm, still suerig, röchelnd dann, gluckend, ihn schütternd, immer lauter: „An deinen Magus hab ich denken müssen, an den Zauberer! — Augen hat sie, das Luder! — Der Magus — Das Erste sag ich Euch nicht —“ Zäh dachte ihn Zorn: „Sag er mir nicht, der Zauberer, der verfluchte, hinterfö- fische! Soll ers verschluden, soll er erwürgten dran und ersticken, der Hexer, der jüdische, vermaledeite!“

Süß erschreckt, sehr blaß, war zurückgewichen, atmend, machte eine abwehrende, beschwörende Handbewegung. Aber Karl Alexander, mühsam, betrunken und sornig, richtete sich hoch verlustig eine stolze, statuarische Feldbernhaltung einzunehmen, so wie auf dem Bild mit den siebenhundert Armmännern und Belgrad, größte rüßte, schrie: „Mir kann einer prophezeien, was er mag. Ich fürcht mich nicht. Attempio! Ich was's! Ich bin Karl Alexander, Herzog von Württemberg und Led! Von Gottes Gnaden! Ich steh über dem Schicksal! Der deutsche Achill! Von Gottes Gnaden!“ Und er fand wie sein eigenes Monument.

Sehr bald aber fiel er zurück in seinen Stuhl. Lächelte unver- mittelt. „Wie ein See im Wald.“ lallte er noch, schnaubte, schnarch- te, raffelte, röchelte, schlief ein.

Und das Fest ging weiter. Todend, wie ein Füllen, das ohne Reiter und Zügel übers Feld rast. Sein Getärm drang hinaus auf die Straße, wo Johann Ulrich weggeführt wurde inmitten seiner wüßernden Kumpans, ernüchtert, müd, faßl, drang weiter über die Stadt, über das Land, das schlief, ächte, sich wand, sich hin und her warf, aus dem Schlaf aufsturr, vor sich hinsturmelte, knarzte. Und wieder einschloß und weitertraug. (Fortsetzung folgt.)

Pfirsichzarten Teint
 gibt
NIVEA-CREME
 beseitigt sofort Sprödigkeit und Rötze.
 Schachteln zu 25, 50, 60 und 100 Pf.
 Tuben zu 60 und 100 Pf.

teilstand nur Vorteile. Die Senkung der Steuerwerte habe eine merkliche Entlastung gebracht. In den übrigen deutschen Ländern sei die Haussteuer bedeutend höher als in Baden. Die Finanzämter habe er angewiesen, sich jedes rigorosen Vorgehens zu enthalten. Bei Bindungen solle der Betrieb gelindert werden. Richtiggehend für Rentierung und Landtag sei bei der Steuererhebung, die Kleinen zu befreien und die Mittleren zu schonen. Das drückte sich in allen Steuererläsen des badischen Staates aus. Er, der Minister, persönlich vertritt den Standpunkt, daß zur Gewerbesteuererhöhung auch die freien Berufe herangezogen werden sollten. Es sei ein Unbegriff, einen kleinen Handwerksmeister mit 3000 M Gewerbeertrag zu besteuern und einen Arzt oder Rechtsanwalt mit 40 000 M Jahreseinkommen von der Besteuerung des Gewerbeertrages freizulassen. Zur Frage der Gefängnisarbeit sei zu sagen, daß die Gefangenen beschäftigt werden müssen, doch seien ihre Produkte nicht unter ortsüblichen Preisen abzusetzen. Der Minister warte vor einer Zersplitterung bei den kommenden Wahlen. Er erwiderte an den Hamburger Wahlkampf, bei dem mehr als 20 Parteien aufmarschierten und sagt, daß manche Kriege im Reichstag vermieden worden wäre, wenn wir große Parteien gehabt hätten.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

- Mittwoch, den 21. März:**
A. Mühlburg: abends 8 Uhr im „Sitz“ öffentlicher Lichtbilder-Vortrag von Gen. Prof. Wilhelm Karlsruher. Thema: Vom Urtier zum Menschen.
Donnerstag, den 22. März:
Eugenstein: abends 8 Uhr im Rathaus öffentliche Versammlung. Stadtrat Gen. Jung-Karlsruhe spricht über: Die Zukunft des Kleinbauern.
Freitag, den 23. März:
Durlach: abends 7.30 Uhr im „Lamm“ öffentlicher Lichtbilder-Vortrag: Lebensübungen im Mittelalter. Referent: Gen. Brannath-Karlsruhe (Fußballspielleiter der bad. Arbeiterpartei).
Samsstag, den 24. März:
Kleinheubach: abends 8 Uhr im „Wald“ Mittagsbesprechung mit Vortrag über: Die gegenwärtige politische Situation. Referent: Stadtr. Gen. Hermann Karlsruher.
Jöhlingen: abends 8.15 Uhr im „Lamm“ öffentlicher Vortrag. Gen. Dr. med. Landauer-Karlsruhe spricht über: „Sport und Gesundheit“.
Sonntag, den 25. März:
Spöck: mittags 3 Uhr in der „Rolle“ Schubert-Konzert (Klavier, Geige, Cello, Bratsche) mit Gesangsbeiträgen. Leitung Gen. Hauptl. St. Karlsruher.
Sandweiler Amt Rastatt: mittags 3 Uhr in der „Linde“ öffentlicher Vortrag. Gen. Schulenburg-Karlsruhe spricht über: „Das neue Arbeitsgesetz“.
Bermersbach Amt Rastatt: mittags 3 Uhr im „Sternen“ öffentliche Versammlung mit Vortrag von Hauptl. Gen. Kimmelman-Karlsruhe über: „Arbeitspflicht und Kulturkritik“.
Bershausen Amt Offenburg: mittags 3 Uhr in der „Brauerei“ Generalversammlung mit Vortrag von Gen. Doll-Gengenbach.
Eining Amt Pforzheim: mittags 3 Uhr in der „Krone“ lustiger Märchen-Nachmittag für Kinder mit Lichtbildern; abends 8 Uhr öffentlicher Lichtbilder-Vortrag: Vom Urtier zum Menschen. Referent: Lehrer Gen. A. Mann-Pforzheim.
Dienstag, den 27. März:
Durlach: abends 8 Uhr in der Lehnungshalle (Zimmer Nr. 3) Frauenversammlung mit Vortrag über: „Ehe und Familienrecht“. Oberjustizsekretär Gen. Müller-Pforzheim spricht.
 Genossinnen und Genossen! Bedenkt diese Veranstaltungen nicht nur selbst, sondern veranlaßt auch Verwandte, Bekannte und Hausgenossen zu deren Besuch.

Soziale Rundschau

Kampf gegen die Tuberkulose
 In der letzten Versammlung des Badischen Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose unter Leitung des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Baden, Jung, zu seiner diesjährigen Hauptversammlung. Die Tuberkulosesterblichkeit hat, wie aus den Erläuterungen von Professor Dr. Bergbaus zu seinem Bericht in der Mitgliederversammlung zu entnehmen war, in den letzten zwei Jahren wieder abgenommen. Dieser erfreuliche Rückgang erstreckt sich auch auf das Land Baden. Die Zahl der Opfer der Tuberkulose in Baden betrug im Jahre 1913 7209, 1925 5055, 1926 4432 und im Jahre 1927 4195. Darnach kann die durch den Weltkrieg und der darauf folgenden Inflation bedingte Aufwärtsbewegung der Tuberkulosesterblichkeit in ihrem Kernpunkt als überwunden betrachtet werden. Neben den in Konstanz, Heidelberg, Pforzheim und anderen Orten bestehenden Tuberkulosefürsorgestellen ist nunmehr auch die Errichtung einer solchen in Offenburg geplant. Die Fürsorgestellen stehen ausschließlich unter fachärztlicher Leitung. Die Tuberkulosesterblichkeit ist am stärksten in der Altersklasse von 15-30 Jahren, wobei der größere Prozentsatz auf die Mädchen jüngerer Alters fällt. Große Aufmerksamkeit soll daher vor allem der kranken Jugend gewidmet werden. Von 8260 in den letzten drei Jahren eingereichten Unterstützungsanträgen konnten 7219 berücksichtigt werden. An den Leistungen des Verbandes nehmen neben dem badischen Staat vor allem die Landesversicherungsanstalt durch Zuwendungen hervorragen Anteil. Im Veranschlagung 1928 sind in Ausgaben insgesamt 475 000 M vorgesehen.
 Einen weiteren Fortschritt auf dem Gebiet des Fürsorgewesens bedeutet der Ankauf eines Anwesens an der Tuberkuloseklinik in Heidelberg. Es handelt sich um ein der Heilanstalt gegenüberliegendes dreistöckiges Gebäude, das hauptsächlich Wohnzwecken und Unterstützung der Anstalt dienen soll und für 35 000 M erworben wurde. Durch diesen Ankauf erfahren auch die Kosten der für das Krankenhaus vorgesehenen Umbauten eine wesentliche Verminderung.
 Im Anschluß an die Mitgliederversammlung fand eine öffentliche Versammlung statt, in der Professor Dr. Gesslich-Heidelberg über die Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit und Dr. Dr. von Müller-Schwemingen über „Tuberkulose und Tabakarbeit“ referierten.

Volkswirtschaft

Gütige Dividenden
 Alle Unternehmer sind sich gleich in der ewig wiederkehrenden Beteuerung, daß nichts oder zu wenig verdient wird. Im Laufe dieser Woche wurden nun 68 Jahresabschlüsse von größeren Firmen Berlin bekannt, von denen allein 13 ihre Dividenden herausstellten. Es zeigten im Jahre 1927 gegenüber dem Jahre 1926: Berliner Tiefbau A.G. 20 Prozent (15); Neue Baumwollspinnerei AG A.G. 16 Prozent (12); Sarotti A.G. Berlin 12 Prozent (12); Zuteilnehmer und Weberei Bremen 10 Prozent (1); Industrie-Bau Vellach u. Franke 10 Prozent (0); Nieder-Lausitzer Kohlenwerke 10 Prozent (10); Aktien-Färberei Münsberg 9 Prozent (8); Strahlauer Glasfabrik Berlin 9 Prozent (8); A.G. für Glasindustrie Dresden 9 Prozent (8); Sieder Lederfabrik 8,5 Prozent (6); Vereinigte Holzstoff- und Papier-A.G. 8 Prozent (6); Prehlitzmergwerk Berlin 8 Prozent (8); Vereinigte Märkische Zuckfabriken 7 Prozent (0); Württembergische Porzellan A.G. 6 Prozent (0); Textilindustrie A.G. Niederrhein 6 Prozent (0); Stoß Spirallaborer und Maschinen A.G. 5 Prozent (0).
 Abschluß der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.G., Mannheim: 8 Prozent Dividende (wie im Vorjahr) — 40 Prozent höherer Umlauf — 20prozentige Zunahme der Bilanzsumme. Der Rohgewinn der Bank beträgt 10 126 753,47 M (i. V. 10 112 131,12 M). Nach Abzug von 8 891 575,13 M (7 012 754,30 M), für Speise- und

1108 915,92 M (1 050 975,27 M) für Steuern und Abgaben bleibt ein verfügbarer Reingewinn von 2 126 264,42 M (2 048 401,55 M), von dem 8 Prozent — 1 200 000 M (wie im Vorjahr) als Dividende zur Verteilung vorgeschlagen werden, während 250 000 M im Vorjahr 132 489,73 M) dem Pensionsfonds zugewiesen, 100 000 M (135 000 M) auf Bankgebäude abgeschrieben und der verbleibende Gewinn von 576 264,42 M (580 911,82 M) auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Die Stuttgarter Straßenbahnen erzielten im Jahre 1927 einen Gewinn von 847 000 M (1926 716 000 M). Die Dividende wird mit 6 auf 7 Prozent erhöht.
Die Berliner Handels-Gesellschaft ist in der Lage eine Dividende von 12 Prozent zu verteilen, trotzdem sie beifolgende die Beiträge zur Angestelltenversicherung bzw. der Pensionskasse auch für die Angestellten mitträgt und trotz höherer Gehaltsabnahmen als in den Vorjahren weist sie neben der Dividendenabgabe erhöhte Zinsen im Reingewinn auf. Der Vorstand behauptet, die Bank biete — weil ihr die Zinsen fehlen, keine Beteiligung. Aber auch die durch große Zinslücke „belästigten“ Institute müssen nur Gutes zu berichten.
Die Rheinische A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb wird für 1927 ebenfalls eine Dividende von 6,5 Prozent zahlen. Sie schüttelte für das nur 6 Monate umfassende vorletzte Geschäftsjahr 3 Prozent aus.

Genenbach, Marktbericht. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter 1,70-1,80 M das Pfund, Eier 11-12 Pfennig das Stück, Weizen 10-15 Pfennig das Pfund. Auf dem Schweinemarkt kostete ein Paar Ferkel 35-38 M.

Landesgenossenschaft für Süddeutschen A.G. in Karlsruhe (normales badische Landesgenossenschaft A.G.). In der Bilanz für den 31. März 1928 ist ein Überschuss von 2,3 Millionen M festzustellen. Der Jahresumsatz betrug 1,257 Milliarden M (gegen 1,030 Milliarden im Vorjahr). Die Bilanzsumme betrug 25 731 000 M (gegen 18 415 000 M im Vorjahr). Aus dem Überschuss der nach erfolgten Abschreibungen und Rückstellungen mit 182 749 M ausgewiesen wird, soll wie im Vorjahr eine Dividende von 8 Prozent zur Verteilung gelangen. Die Generalversammlung ist auf den 24. März 1928 einberufen. Die im Vorjahr beschlossene Kapitalerhöhung um 1 1/2 Millionen Reichsmark auf 2 1/2 Millionen Reichsmark wurde programmgemäß durch Einzahlung von 25 Prozent des Aktienkapitals mit 10 Prozent Zinsen durchgeführt. Auf 1. April d. J. soll die Vollziehung des Aktienkapitals erfolgen. Die Bank hat beschlossen, sich als Zentralstelle der badischen und mittelhessischen Kreditgenossenschaften in Zukunft im wesentlichen auf das Genossenschaftswesen zu beschränken. Das nichtaktiverhaltenliche Geschäft wird auf die neuorganisierte Süddeutsche Bank A.G. in Frankfurt a. M. übertragen. Diese Bank ist mit 1 000 000 Reichsmark voll einbezahlt. Aktienkapitalis gezeichnet, wovon die Landesgenossenschaft selbst die Hälfte und die mit ihr verbundenen Kreditgenossenschaften die andere Hälfte übernommen haben. Die Bilanz der Landesgenossenschaft in Frankfurt a. M. bleibt für das Geschäftsjahr 1927 bestehen.

Berliner Briefenotierungen (Wittelsburg)

	17. März	18. März	19. März
Amsterdam	100 fl.	168,08	168,42
Italien	100 L.	22,06	22,05
London	1 £.	0,382	0,422
Rotterdam	100 fl.	1,377	1,377
Paris	100 fr.	16,43	16,43
Brüssel	100 fr.	12,376	12,377
Schweden	100 kr.	80,42	80,41
Dänemark	100 kr.	70,42	70,56
Schweden	100 kr.	112,08	112,30
Wien	100 Schilling	58,79	58,91

Schlechte Weinernte 1927

Die 1927er Weinernteergebnis in Baden war das schlechteste seit dem Jahre 1923. Nach den amtlichen Zahlen des badischen Statistischen Landesamtes in Karlsruhe wurden in den zehn Weinbaugebieten auf 12 126 Hektar Rebfläche insgesamt 179 959 Hektoliter Most geerntet, oder im Durchschnitt gerechnet 14,8 Hektoliter je Hektar. Die Gesamternte stellt einen Wert von 15 648 900 M dar (durchschnittlich 87 M für den Hektoliter Most). Zum Vergleich seien folgende Durchschnittszahlen der vorhergehenden Jahre angeführt: 1926 wurden durchschnittlich 23,9 Hektoliter je Hektar geerntet, 1925 22,2, 1924 20,2, 1923 13,5, 1922 62,0, 1921 21,8. Am besten von den einzelnen Weinbaugebieten hat 1927 der Kaiserstuhl mit seinem Durchschnittsertrag von 19,8 Hektoliter je Hektar abgeerntet, am schlechtesten der Main und Taubergrund mit 6,8 Hektoliter je Hektar.

OZONIL
 SCHUTZ-MARKE
 Immer wieder freut man sich über die wundervolle Reinigungskraft des Ozonil. Es ist das ideale Waschmittel, das sich jede Hausfrau schon lange gewünscht hat. Waschen Sie darum nur mit OZONIL.
 Hergestellt in den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver

Kleider- und Seiden-STOFFE

für das Frühjahr
 Dienstag bis Samstag!

Waschkunstseide in aperten neuen Mustern, Meter 2,95 1,75	1,45
Rohseide schwarz, in schönen Kleidermustern	2,75
Kunstseiden-Crepe de chine sehr weich, in neuen jahresfarbenen, 100 cm breit	3,75
Crepe Georgette reine Seide, 100 cm breit, in aperten Robefarben	6,50
Crepe de chine schwere, Kleiderware, 100 cm breit, in neuen Spezial-Entwürfen in neuen Robefarben	7,50
Veloutine Seide mit Seide, 100 cm breit, elegant reichliche Qualität	9,50
Crepe Satin von der Mode bevorzugt, 100 cm breit, apert jahresfarblich	13,50
Seidenstoffe gemischt, in neuesten Entwürfen, in Crepe de chine u. Crepe Georgette, 100 cm breit	17,00
Bordüren-Crepe de chine für elegante Abendkleider	19,50
Kleiderseide „Record“ 90 cm breit, apert jahresfarblich	3,95

Ein Posten Waschkunstseide „Verana“ 1,95
 apert Breiten und Farben, für Kleider, Wäsche, Schürzen etc.

Kasha-Melange reine Wolle, apert Meter 2,15	Mantel-Stoffe 100 cm breit, reine Wolle	4,50	
Papillon-Schotten neue Mustern Meter 2,95	Kostüm-Stoffe engl. Scherwolle, für Sport und Wäsche, 140 cm breit	6,50	
Composé-Neuheiten apert Reine Wolle u. Seiden Meter 3,25	Shetland-Melange in Scherwolle, 100 cm breit	7,50	
Kasha-Noppé 100 cm breit, reine Wolle	3,25	Kasha-Natté elegante Mantelware, apert jahresfarblich, 140 cm breit	8,00
Bordüren-Stoffe 125 cm breit, reine Wolle	5,50	Tailor-made-Stoffe reine Wolle, für Mantel u. Kostüm Meter 12,70 10,50	8,00

KNOPF

LESER · DECKT · EURE · EINKÄUFE



SINGER-NÄHMASCHINEN

Erleichterte Zahlungsbedingungen
Nadeln, Oel, Garne, Reparaturen
KARLSRUHE
Kaiserstraße 205 · Werderplatz 42

LEIPHEIMER & MENDE

Das Spezialgeschäft für
Herren- und Damenstoffe
Wäsche-
und Haushaltsgstoffe

GESCHW. KNOPF

DAS GROSSE MODERNE
WARENHAUS

führt in seinen zahlreichen Abteilungen sämtliche Bedarfs-Artikel in nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen

Möbelhaus **KarlEpple**

Karlsruhe i. B.
Steinstraße 6
Gegr. 1896

Einzelmöbel sowie ganze Einrichtungen gut und preiswert
schöne Zahlungsbedingungen

K. GÖSSEL

KARLSRUHE
Kriegsstrasse 97

Baumaterialien

Telephon 6938
und 6939

Gut und billig kaufen Sie Ihre
Damenhüte
bei
Geschwister Gutmann

K.H. Wimpfheimer

Malzfabrik
Karlsruhe i. B.
Fernsprecher 6272 u. 6273
Malzkaffee
„Schwarzwaldmaler“

Dürr & Gockler

Installationsgeschäft und
Blecherei
Karlsruhe-Mühlbg.
Glömerstraße Nr. 10
Telephon 2811
Gas-,
Wasser- und sanitäre Anlagen,
Wasser, Klosetts, Badboiler etc.

Bernicklungen

von Fahrradstelen und
Beschlägen aller Art.
• Vermessungen, Deckplatten
Verfälschen
• Ruffeisen von Lampen
und Beleuchtungshörnern
M. Ettwein, Offenburg
Kaiserstr. 15, Telefon 1110

BRAUEREI WAGNER



OFFENBURG (BAD.)

Carl August Nietten & Co.

Kohlenhandels-gesellschaft
liefert alle Sorten
Kohlen Koks Briketts Brennholz
in bester Ware
Kaiserstraße 148 II
Fernsprecher 5164, 5165 und 5506

Qualitäts-Möbel

aller Art kaufen
Sie vorteilhaft im
Möbellager Husser
Karlsruhe
Am Stadtgarten Nr. 3

Gritzner

**Nähmaschinen
Fahrräder**
mit „Gritzner-Freilaufnabe“

◆ Bestes deutsches Erzeugnis

Maschinenfabrik Gritzner
A. B. Durlach



Diamant-
Motorräder
Fahrräder
Phönix- und Junker & Ruh-Nähmaschinen
kaufen Sie mit bequemer Teilzahlung vorteilhaft bei
F. Werner * Malsch Hauptstr. 211
Telephon 34

Karl Hugenschmidt

Baumaterialien und Kohlen-
lager **Gerwigstrasse Nr. 1**

Cement
Kalk
Gips
Steinzeugröhren
etc. sowie sämtliche
Brennmaterialien
Büro Karlsruhe 29a, Tel. 4636

Wir mit Gas!
Viel sparsam, billig
Ausführungen kompl. Anlagen
für Gas und Elektrizität
**Gas- u. Elektrizitätswerk
Malsch, Amt Ettlingen**
Gasfernversorg. Durmersheim

Fotohaus H. HUGEL

Karlsruhe
Schützenstr. 12, Tel. 2863

liefert Foto-Apparate und sämtliche Zubehöre
Gewissenhafte Ausführung sämtl. Foto-Arbeiten
Angenehme Zahlungsbedingungen!

Schmücke Dein Heim durch HANDARBEITEN

Kaufe im Spezialhaus
Rudolf Vieser Jr.
Ludwigsplatz

Waldemar Kuttner

EISENHANDLUNGEN
Stabellen · Eisenkurzwaren · Werkzeuge · Landwirtschaftliche
Artikel · Drahtgeflechte · Gas- und Wasserleitungs-Artikel
Dachpappen · Sämtliche Haushaltsungs-Artikel
Durlach Pforzheim
Blumenstr. 15 · Telephon 47 Deimlingstr. 4 · Teleph. 2920

Gebr. Jäck

Brücke-Sägmühle
POST MARKZELL
Wir empfehlen uns zur Lieferung von Bauholz, Brettern
Latten u. Blockwaren aller
Art bei schneller Bedienung

B. Borgwardt & Co.

Karlsruhe, Poststr. 12
gegenüber der Bahnpost

Billiges Einkaufshaus
für Herren-, Jünglings-
und Knabenbekleidung

Dampf-Waschanstalt C. Bardusch

Karlsruhe:
Kreuzstr. 7, Tel. 2101 / Yorkstr. 17 / Binheimer-
straße 16; Schützenstraße 91; Erbprinzenstr. 53
Ettlingen:
Telefon 61.

ff. Herrenstrickwäsche, Leib- u. Haushaltswäsche
Pfandwäsche. — Kostenlose Abholung u. Zustellung

A. Hanauer / Mineralwasser-Fabrik

Tel. 2704 **KARLSRUHE** Goethestr. 29
empfiehlt Innauer Apollo-Sprudel, Erstellen bestätigtes Heil- und
Tafelwasser — Bad Dürreimer und Bad Rappenaue Mineral-
wasser sowie sämtliche Sorten von Limonaden

Spare!

**Städt. Sparkasse
Gaggenau**
Verwaltung von Spar- und
Giroeinlagen / Darlehen auf
gesich. Grundlage, zu gün-
stigsten Bedingungen / Be-
ratung in allen einschlägigen
Fragen erfolgt kostenlos an
unseren Schaltern

Rudolf Ruf

Türen- und Fenster-
fabrik
Holzbearbeitung
*
KARLSRUHE I. Bd.
Hauptstr. Nr. 25
Telephon 2276



Gesunde Ernährung und vernünftige Kleidung
ergibt **Gesundheit u. Leistungsfähigkeit** Beides
aber ist das notwendige Gut der schaffenden Menschen
Sie erhalten:
Gesundheit, Nahrung für Haus, Wanderung und Sport,
ferner vernünftige Bekleidung wie **Schuhwaren** aller Art
für Straße und Sport; **Wäsche, Korsett-Essenz** und alle
anderen Damenartikel — Artikel zur **Hautpflege** etc. im
Reformhaus Neubert, Karlstr. 29a
Alles nur Qualitätsware, preiswert

**Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer**

**Emil
Schweitzer**
Karlsruhe-Mühlburg
Lamaysstraße Nr. 51
Schneidmöbel
Kein Laden

LESER · DECKT · EURE · EINKÄUFE

BEI DEN EIRMIEN DIE IN UNSERER PRESSE INSERIEREN

BEI DEN EIRMIEN DIE IN UNSERER PRESSE INSERIEREN

Moderne Mantelstoffe

Nur einwandfreie und beste tragfeste Qualitäten
Was besonders auffallen muß

Aufsehen erregend billigen Preisen

Kasha, Nette, 145 breit, reine Wolle, vorz. Qual. 4.80	K-Selden-Ottoman schwarz, 130 breit, auch gemustert 9.80	K-Selden-Reversible 100 breit 8.80
Kasha, 145/50 br. hervorragende Qual., reine Wolle alle neuen Farben 6.50	Seid-Reversible, 100 br. Wolle m. K-Seide, schwarz u. marine 12.50	K-Ottoman, 90 breit, schwarz gemustert 4.80
Kasha, 130 breit, reine Wolle 10.80	Sofell, 130 breit, aparte Neuheit, reine Wolle m. Seidenglanz 12.80	
Kasha, Brokat, reine Wolle 130 breit, farbechte goldartige Fäd., plastische Traversmuster 14.80		
Doppel-Rips, 130 br. für mod. fesche Mäntel 7.80		

Hochglänzende Mantelseide K-Seide, 80/100 cm **4.80**

Wetterfeste Stoffe

Mantelstoff, 130/40 breit, reine Kammgarn-Wolle glatt u. gemust. 8.80	Mantelstoff, 140/45 breit, reine Kammgarn-Wolle gemustert 11.50
--	--

Otto Lewin Karlsruhe

Karl-Friedrichstraße, im Friedrichshof
Dem Ratenkaufabkomm. der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

HAMBURG-AMERIKA LINIE



ÜBERSEEREISEN

nach allen Hälften der Welt

Regelmäßige Personen- und Frachtdienste

Vergnügungs- und Erholungsreisen zum See

Mittelmeer- und Ostseefahrten

Nordlandfahrten

Reisen um die Welt

Westindienfahrten

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG 1 / Alsterdamm 25

und die Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes

Vertretung in

Karlsruhe: E. P. Hieke

Kaiserstr. 215, d. d. Hauptpost.

Badisches Landestheater

Dienstag, den 20. März

* C 19 Th. Gem. 601-700

Der Rolenkavaller

von Richard Strauß

Musikal. Leitung: A. Kripp

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Heldmarischallin

von Hartung

Eds

Octavian

Genina

Sophie

Seimeyerin

Hausheimeister

Balsach

Manina

Soldatenführer

Hausheimeister

Notar

Wirt

Sänger

Belchert

Freiherr

Freiherr

Freiherr

Witwe

Herrnschloß

Waisen

Widbin

Hierhandler

Veitlatal

Katalin

Wöhlinger

Barm

Schmitt

Rebmann

Recher

Wachsmann

Kleinbusch

Gaustrecht

Chöre: Georg Hofmann

Anfang 19¹⁵ Uhr

Ende nach 23 Uhr.

I. Rang u. I. Eperre 7.-16

Mittwoch, den 21. März

Abend

Donnerstag, den 22. März

Mittag

oder: Die gelbe Bluse.

Metalldrücker

für Aluminium-Feidkassen eingearbeitet, sofort gesucht. Offerten mit Angabe der Leistungen unter Nr. 801 an das Volksfreundbüro.

Pfannkuch

Für die Konfirmation

Weine

sachmännlich gepflegt in eigenen Weinkellereien

Besonders preiswert:

Eiswein rot 1/1 Fl. **95**

Angsteiner „ 1/1 Fl. **1.10**

Colosseum

Täglich 8 Uhr

REVUE

Geheimnisse des Harems

30 Revuebilder

Umzüge

bevorzugt am billigsten und besten

Müllinger

Portstraße 8

Teleb. 1700

Küchen

größte Auswahl spottbillig

Möbel-Baum

Erbprinzenstr. 30

an Ledwipplatz

Pfannkuch

Badische Lichtspiele

Konzerthaus

Heute u. folgende Tage 20.15 Uhr, Mittwoch auch 16 Uhr

König der Könige

Verstärktes Orchester (Polizekapelle)

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. und Büro Bad. Lichtspiele, Beierthelmer Allee 10.

Es wird gebeten die Karten möglichst im Vorverkauf zu entnehmen.

Stadtgarten-Jahreskarten

für die Zeit vom 1. April 1928 bis 31. März 1929 werden wieder Jahreskarten zu folgenden Preisen ausgesetzt: Hauptarten — Einheitsarten für Erwachsene 5.— M. Rentnerarten 2.— M. Schüler und Studentenarten je 2.50 M. Karten für Studierende und Schüler werden ausgesetzt auf Vorlage amtlicher Ausweise, für Lehrlinge auf eine Bescheinigung des Lehrherrn und für Klein- und Sozialrentner und Pensionen, die in öffentlicher Fürsorge stehen, sowie Kriegsbeschädigte bei anerkannter Kriegsdienstbeschädigung von 80 Prozent an auf Vorlage einer Bescheinigung des hiesigen Fürsorgeamtes.

Die Inhaber von Schulverschreibungen des badischen Vereins für Geflügelzucht erhalten bis zu vier Hauptarten auf Vorlage der Schulverschreibungen und unter Berücksichtigung der hierfür bestehenden Vorschriften.

Kinder von Jahreskarteninhabern können bis zum Alter von 6 Jahren frei eingeführt werden.

Jahreskarten auf Jahreskarten wollen bei den beiden Einnehmern am nördlichen und südlichen Eingang, solche auf Grund von Schulverschreibungen jedoch nur am südlichen Eingang aufgegeben werden.

Die Gültigkeit der Karten beginnt mit dem Festungstage.

Neuer Führer durch den Stadtpark ist an den Schalterstellen des Stadtparks zu haben. Preis 30 Pf. je Stück.

Bürgerausschußversammlung.

Zu berate die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung am

Dienstag, den 27. März 1928, 16 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Regelung der Dienst- und Befoldungsverhältnisse der Beamten u. Angestellten (56).
2. Verwaltungsgebäudeordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe (58).
3. Bau eines Kinderlobbes in Donaueschingen (55).
4. Verbesserung der Betriebsbedingungen des Rheinhafens und Grundstücks-erwerb (64).
5. Erwerbung von Grundstücken im Ruppurr Berg (63).
6. Kauf des Hausanwesens Eutenstraße Nr. 5 (59).
7. Grundstücks-erwerbungen gemäß Gemeindefestsetzung vom 4. Juni 1926 (62).
8. Ermächtigung zur Erwerbung von Grundstücken (65).
9. Erwerbung von Straßengelände (61).
10. Straßensanierungsarbeiten (52).
11. Übertragung des Erbbaurechts an einem Teil der hiesigen Grundstücke Lab. Nr. 2366 und 3382 (57).
12. Verkauf der hiesigen Grundstücke Lab. Nr. 11 870, 11 877, 11 878 und 11 879 im Stadteil Ruppurr (60).

Karlsruhe, den 17. März 1928.

Der Oberbürgermeister

Fundstücken-Versteigerung.

Am Freitag, 23. März 1928, ab 16 Uhr, werden im Auktionsraum der städt. Straßenbahn — Zullastraße 71 — die nicht abgehobenen Grundgegenstände der Straßen- und Straßenbahn aus der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1927 meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, 17. März 1928

Stdt. Bauamt.

Wer

erleicht interessiert in der spanischen Sprache. Angebote mit Preis unter Nr. 247 an das Volksfreundbüro erbeten.

Möbl. Zimmer

aus Holz ab 1. April zu verm. Gewichtig. 4. 3. St. 118

Ein freundl. einm. möbl. Z. Zimmer an feinen Arbeiter zu vermieten. 3170

Schwanenstr. 24, V. 1

Trauringe

ohne Lötlage in 8, 14 u. 18 Kar. Gold in jeder Fassung auf Lager. Tafelbestecke Kaffeelöffel Schweiz Taschen und Armband Uhren empfiehlt billig Goldschmied Kaiserpassage

Chr. Fränkle

Adolf Müller-Welt, Inh.

ArmaGebr Müller Welt, Stuttgart, Hohenheimerstraße 40, ist vom 27. bis 29. März in Karlsruhe, Hotel Nassauer Hof zur Anfertigung künstlicher Augen nach Natur anwesend, neueste Technik, anerkt. bestes Material.

Berufslosigkeit 1888 1928

Lehrlinge gesucht

für folgende Berufe werden noch

Gärtner

Steinhauer

Steinschleifer

Metallschleifer

Wärter

Gasanstalt

Elektrotechniker

Formner

Wieser

Reinmischer

Stahrschmiede

Ein- und Zweigangschmiede

Reifschmiede

Feuerschmiede

Bauhilfsschlosser

Waldschlosser

Bedienführer

(für eine Lehrjahre)

Sattler u. Möbelpolierer

Wagner

Schifer

Schuhmacher

Zimmerleute (außenwärts)

Waler und Antreiber

Glaser

Sajner — Ofenfejer

Photographen

Galvanoplastiker

Grabenre

Sattlanstalt

(Stempelmacher)

Uhrmacher

Wachmacher

Goldschmied

nach Durlach

Kaufmännische Lehrlinge (Büro und Verkauf)

Inserate

im Volksfreund haben besten Erfolg!

Lehrnellen gesucht

Kontoristinnen, Verkäuferinnen, Feilen- und Schneiderrinnen.

Arbeitsamt Karlsruhe

Abt. Berufsberatung und Beschäftigungsvermittlung für Knaben: Jahrgangstr. 45, für Mädchen: Gartenstraße 53. Fernsprecher: 6270-74. Sprechstunden: Montag bis Freitag 1/2-6 Uhr nachmittags. Samstag 8-12 Uhr vormittags.

St. Jakobs-Balsam

„Echter“ zu Mk. 3.—

764

von Apoth. C. Trautmann, Basel Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine, Brand Hautleiden, Flechten, Wolf Frostbeulen. Nachahmungen zurückweisen. In den Apotheken zu haben.

Schlafzimmer-Bilder

22 - 4. Bilder für alle Räume. Einrahmungen. Patent-Zahlers Kunsthandlung, Kaiserstr. 88

TIETZ HERMANN

Zum Hausputz

Scheuerbürsten 55.7 50.7 25.7 15.7

Schrubber 80.7 70.7 50.7

Kokosbesen 1.30 95.7 65.7

Kokoshandbesen 75.7

Borstenbesen Stück 70.7

Roßhaarbesen 5.30 4.80 2.20

Roßhaarhandbesen 1.85 1.35 55.7

Möbelbürsten Kokos 65.7 40.7

Teppichbesen mit langem Stiel 1.75 1.40 1.10

Wollbesen 3.20 2.90 2.60

Mop mit Stiel 4.90 4.30 2.75

Blocker reine Borste 14.00 10.25 8.25 3.85

Piassavabesen 75.7 55.7

Möbelklopper 95.7 75.7 65.7 30.7

Fensterleder 2.10 1.20 95.7 65.7

Putz- und Staubtücher in grosser Auswahl

Labortac das beste und billigste Poliermittel für Möbel, Marmor, Parkett und Lederwaren ständiger Preis 1.50

Kernseife ca. 64% Fettgehalt

6 Stück Riegel & 200 Gramm **85**

3 Stück Block & 400 Gramm **85**

Bohnwachs 100% Terpent. 1/2 kg 1.10

Fußbodenlack In allen Farben 1/2 kg 1.30

Todes-Anzeige

Wir geben hiermit schmerz erfüllt allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Andreas Kalnbach

am Freitag nachmittag, nach kurzem, schwerem Leiden, sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 19. März 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Kalnbach
Eugen Kalnbach

Die Trauerfeier findet Dienstag nachmittag 2 Uhr im Krematorium auf dem Hamburg-Ohlsdorfer Friedhof statt.

Sängerbund Vorwärts, Karlsruhe

Grad. Smolting, Gehrod-Kunze verleiht Franz Hof, Gartenstr. 7.

SÄNGERBUND VORWÄRTS KARLSRUHE

Nachruf!

In der Nacht vom letzten Freitag zum Samstag verschied in Hamburg infolge eines Schlaganfalls unser Gründungs- und langjähriges Vorstandsmitglied

Andreas Kalnbach

in tiefer und aufrichtiger Trauer steht der Sängerbund Vorwärts an der Bahre dieses unerträglich und mutigen Vorkämpfers, dessen nie rastender Geist so unendlich vieles und wertvolles für uns und die deutsche Arbeiter-sängerbewegung geschaffen hat.

Der Schöpfer fiel, aber unsterblich steht sein Werk!

Die Verwaltung

TRAUERBRIEFE

betert schnell u. billig Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G. m. b. H., Waldstrasse 28.

Teppiche, Motor-Divan und Stühle

ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern

Koch & Glöck, Frankfurt a. M. 7

Größtes Teppichverhandlung Haus Deutschlands

Schreiben Sie sofort

Ettlinger Anzeigen.

Ausweise für Mütterpatete

für stillende und werdende Mütter werden seitens des Bürgermeisters

Donnerstags von 3-4 Uhr während der Mutterberatungsfunde und

Samstags von 8-12 Uhr

im Büro der hiesigen Fürsorgebehörde ausgesetzt.

Ettlingen, den 15. März 1928.

Der Bürgermeister.